

## Informationen

### PSYCHOTRAINING

**Der »Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis« und die „Züricher Schule“.** (Letzter Bericht: 1990, S. 83f) In letzter Zeit treffen sowohl bei der EZW als auch bei den Weltanschauungsbeauftragten der Landeskirchen vermehrt Anfragen ein, die sich auf den »Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis« (VPM) beziehen. Auch die Dachorganisation deutscher Elterninitiativen, die »Aktion für geistige und psychische Freiheit« (AGPF) in Bonn, befaßte sich aus diesem Anlaß mit dem Verein. Den Hintergrund des VPM bildet die sogenannte „Züricher Schule“ der Psychotherapie, ein etwas hochtrabender Name für die Anhängerschaft des (inzwischen verstorbenen)

Friedrich Liebling, der selbst ein Vertreter der Adlerschen Individualpsychologie war. Diese Schule läßt sich am ehesten mit Josef Rattner, seiner Therapie und seiner Anhängerschaft in West-Berlin vergleichen. Rattner selbst war Pflegesohn Liebblings.

Doch zuerst nach Zürich: Jahrzehntlang existierte dort eine „psychologische Lehr- und Beratungsstelle“ des Friedrich Liebling. Nach der Stiftungsurkunde handelte es sich um ein „Lehr-, Forschungs- und Beratungszentrum für Ehe- und Erziehungsfragen, Berufs- und Studienberatung, Erteilung von Nachhilfeunterricht auf psychologischer Grundlage, Psychotherapie, Gruppentherapie in Klein- und Großgruppen“. Als Anhänger wurden besonders Lehrer, Schüler, Studenten und Eltern geworben, und Liebling selbst legte seiner Lehre den Namen „Züricher Schule“ (ZS) bei. Die Geschichte der ZS war allerdings auch eine Geschichte von Auseinandersetzungen mit dem Vorwurf der Sektiererei. Viele ehemalige Mitglieder, politische Gruppen und Personen der Gesundheitspflege wollten oder mußten sich mit der ZS anlegen, und der Streit wurde außer in den Medien auch vor Gerichten ausgefochten. Viele der hier genannten Tatsachen (und der dokumentierte Bericht einer Anhängerin; s. o. S. 100f) wurden von Geschädigten und Gegnern der ZS gesammelt, die sich unter dem Namen »*Psychostroika*« zusammenschlossen. Natürlich ist die bloße Existenz vieler Konflikte kein Beweis dafür, daß es sich um eine ideologische oder gar totalitäre Gruppe handelte. Es gibt andere Gründe genug, die zu Konflikten führen können. Die ZS selbst hat die Vorwürfe immer bestritten. Aber in ihrem Fall ließen sich andere Gründe für das Konfliktpotential schwer ausmachen, denn die Ideen der Individualpsychologie selbst sind fachlich respektabel und konnten in der Tiefen-

psychologie-Hochburg Zürich kaum als anstößig gelten. Auffällige Besonderheiten der psychologischen Lehre oder der Praxis gab es kaum, sieht man einmal von den sogenannten „Großgruppen“ ab, bei denen persönliche Probleme vor 50 bis 500 Leuten verhandelt werden. Aber selbst diese höchst problematischen Großgruppen gibt es auch anderswo. Auffällig war also gar nicht das „Angebot“ der ZS selbst, sondern vor allem die Intensität, mit der die Mitglieder an und für sich „normale“ Angebote wahrnahmen. Einige Beispiele: Zweimal jährlich wurden Kongresse mit 2000–3000 Teilnehmern abgehalten. Ebenfalls zweimal jährlich fanden Gemeinschaftsferien statt. Zahlreiche Wohngemeinschaften und wöchentlich stattfindende Lesegruppen vervollständigten das Angebot, in dem man praktisch seine ganze Freizeit verbringen konnte. Eine solche umfassende Vereinnahmung der Mitglieder nährt den Verdacht, daß in der ZS eine absolut gültige, psychologistische Lebensorientierung in die soziale Praxis umgesetzt wurde.

1986 spaltete sich die ZS, nachdem Liebling selbst schon 4 Jahre tot war. Etwa 90% der Mitglieder organisierte sich in dem »Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis« unter der Führung von *Frau Kaiser*. Dieser Verein will die Arbeit der ZS im Sinn Friedrich Lieblings weiterführen, will aber auch nicht mit der früheren „Züricher Schule“ identifiziert werden. Eine Aufarbeitung der problematischen Vergangenheit der ZS wurde von außen vielfach angemahnt, ist aber zur Zeit im VPM noch nicht zu erkennen. Im Gegenteil, der Verein setzt die früher von der ZS in der Schweiz verfolgte Taktik fort, Kritiker schon aus geringfügigen Anlässen juristisch zu bedrohen. Solche Einschüchterungsversuche könnten auch auf diejenigen kirchlichen

und staatlichen Fachleute im Bereich der Bundesrepublik und West-Berlins zukommen, die sich mit dem VPM kritisch befassen müssen.

Deutsche Aktivitäten des VPM sind zur Zeit aus West-Berlin, Köln, Freiburg/BrsG. und Hannover bekannt, aber sicherlich nicht auf diese Städte beschränkt. Nachdem sich die Führung des Vereins konsolidiert hat, muß mit einer Expansion auch in Deutschland gerechnet werden. Eine Bewertung dieser Entwicklung läßt sich noch nicht vornehmen. Solange die Bedenken gegen den Verein, die sich großteils aus der Vergangenheit der ZS nähren, nicht nachhaltig ausgeräumt sind, kann der VPM aber nicht als Anlauf- und Therapiestelle für Menschen mit seelischen Problemen empfohlen werden. he